Donaudeutsche
Nachrichten
Folge 1 – Februar 2018 – 63. Jahrgang
Mitteilungen für die Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn

Johann-Eimann-Plakette an Anton Kindtner verliehen

von links: Landrat Dr. Achim Brötel, Ehepaar Ilona und Anton Kindtner, Dr. Sabine Klapp, Manfred Porr, Josef Jerger

In einer würdigen Feierstunde mit über 80 Gästen wurde am 21. Januar 2018 Anton Kindtner im Haus Pannonia in Speyer die vom Johann-Eimann-Kulturrat 2017 verliehene Plakette mit Urkunde überreicht. Auf Anregung des Landesvorstandes der Donaudeutschen Landsmannschaft wurde Anton Kindtner, Vorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Mosbach, für seine langjährigen, vielseitigen landsmannschaftlichen Aktivitäten mit der höchsten Auszeichnung des Landesverbandes der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz geehrt. Über die Ehrung verdienter Persönlichkeiten entscheidet letztlich jedoch der Johann-Eimann-Kulturrat, dem derzeit Dr. Sabine Klapp, Direktorin des Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde, Manfred Porr, Bürgermeister von Duchroth (Geburtsort von Johann Eimann) und Josef Jerger, Ehrenvorsitzender der Donaudeutschen Landsmannschaft angehören.

Landesvorsitzender Paul Nägl leitete seine Begrüßung mit einer kurzen Vorstellung des in Duchroth geborenen Johann Eimann und dessen Wirken ein. Namentlich begrüßte er das Ehepaar Anton und Ilona Kindtner, Dr. Achim Brötel, Landrat des Neckar-Odenwald-Kreises, Helmut Mursa, Stadtrat in Mosbach, Manfred Gräf, Kreisbeigeordneter des Rhein-Pfalz-Kreises, Tobias Mayer, Beigeordneter in Haßloch, Prof. Dr. Josef Schwing, Träger der Johann-Eimann-Plakette, Stefan Ihas, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, die Mitglieder des Johann-Eimann-Kulturrates sowie die in großer Zahl anwesenden Vertreter landsmannschaftlicher Organisationen – sie alle namentlich zu nennen würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Begrüßt wurde auch der Chor der Landsmannschaft Mosbach sowie das Duo Käthe Kretz und Karlheinz Jupe.

Aus der heiter gehaltenen Laudatio von Landrat Dr. Brötel bringen wir hier einige Passagen:

„In der Urkunde, die die Mitglieder des Johann-Eimann-Kulturrates Dir, lieber Toni, nachher in diesem festlichen Rahmen überreichen werden, heißt es u.a.: ‚Als langjähriger Vorsitzender der Donauschwaben in Mosbach hat er sich beispielgebend für die Pflege und den Erhalt des donauschwäbischen Brauchtums sowie der überlieferten Kultur seiner Vorfahren eingesetzt‘. Der unvergessene Eugen Roth hat ja einmal gedichtet: ‚Ein Mensch erblickt das Licht der Welt – doch oft hat sich herausgestellt, nach manchem trüb verbrachtem Jahr, dass dies der einzige Lichtblick war‘. Für Dich trifft das allerdings ganz bestimmt nicht zu, sonst wären wir im Übrigen auch nicht hier. Im Gegenteil: Anton Kindtner, ein wahres Energiebündel,

ein ‚Hansdampf in allen Gassen', der heute hier in Speyer aber ausnahmsweise einmal etwas tun muss, was er sonst eigentlich gar nicht mag, nämlich still sitzen. Herausragende Ämter verzeichnet die Chronik seit 1982, zuerst zwölf Jahre lang als stellvertretender Vorsitzender neben Erich Schreiner und jetzt auch schon wieder, seit 1994, also 24 Jahre lang als erster Vorsitzender. Bleibende Verdienste hast Du Dir, lieber Toni, zweifelsohne beim Bau des Hauses der Donauschwaben in den Jahren 1983 bis 1985 erworben. Normalerweise sagt man: ‚In ein Haus, in dem die Freude lebt, zieht auch das Glück gern ein'. Auf das Haus der Donauschwaben in Mosbach trifft dieser Satz jedenfalls tausendprozentig zu." – Soweit einige Auszüge aus der Laudatio von Landrat Dr. Achim Brötel. Den vollständigen Text der Laudatio veröffentlichen wir ab Seite 3 der Donaudeutschen Nachrichten. Mit dem Lied „Ein schöner Tag" leitete der Chor zur Überreichung der Plakette mit Urkunde durch die Mitglieder des Johann-Eimann-Kulturrat über.

Text der Urkunde:
„Urkunde über die Verleihung der Johann-Eimann-Plakette an Herrn Anton Kindtner
Als langjähriger Vorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Mosbach hat er sich beispielgebend für die Pflege und den Erhalt des donauschwäbischen Brauchtums sowie der überlieferten Kultur seiner Vorfahren eingesetzt. Er organisierte über viele Jahre Reisen der Trachtengruppe und des Vereinschors der Landsmannschaft in Mosbach zu landsmannschaftlichen Organisationen in der ehemaligen Heimat, europäischen Nachbarländern sowie nach Übersee. Gastgruppen aus vielen Ländern fanden im Donauschwabenhaus in Mosbach stets herzliche Aufnahme. Durch seine vielfältigen landsmannschaftlichen Aktivitäten hat er in hohem Maße zum Zusammenhalt seiner Landsleute und zur Völkerverständigung beigetragen. In Würdigung seiner unermüdlichen ehrenamtlichen Verdienste verleiht ihm der Johann-Eimann-Kulturrat die Johann-Eimann-Plakette." Speyer, den 21. Januar 2018

Unterzeichnet von: Dr. Sabine Klapp, Institut für pfälzische Geschichte & Volkskunde, Paul Nägl, Landesvorsitzender der Donaudeutschen Landsmannschaft, Manfred Porr, Ortsbürgermeister Duchroth in der Pfalz

Der Geehrte bedankte sich mit folgenden Worten:

„Nach unserem Landrat eine Rede zu halten ist nicht so einfach, das wissen viele Redner im Neckar-Odenwald Kreis." Er dankte dem Johann-Eimann-Kulturrat sowie der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz für die hohe Ehrung. In den Donaudeutschen Nachrichten habe er des Öfteren über die Verleihung dieser Plakette gelesen. „Dass ich einmal diese Auszeichnung erhalten würde, daran habe ich nie gedacht", sagte der Geehrte. Für ihn ist das Herz der Donauschwaben in Mosbach das Haus der Donauschwaben. „Um einen solchen Verein und ein solches Haus erfolgreich zu leiten, braucht man als Vorsitzender eine gute Mannschaft, und ich habe eine sehr gute Mannschaft", so Kindtner. Sein besonderes Anliegen war immer die Völkerverständigung und der Jugendaustausch. Die erste Gruppe, die er 1968 erleben durfte, war die Blaskapelle aus Cleveland/USA, und 49 Jahre später im Jahre 2017 war wieder diese Blaskapelle zu Gast in Mosbach. Bisher fanden im Laufe der Jahrzehnte 96 Begegnungen in Mosbach statt und 33 im Ausland, an denen Anton Kindtner teilnahm. „Ich wünsche mir, dass unsere Jugend durch ihre völkerverbindenden Aktivitäten ein wenig zu Frieden und Freiheit der Völker in Europa und weltweit beiträgt."

Wichtige Dinge im Leben habe er von seiner Mutter geerbt, in Gedanken ist sie immer bei ihm. Das sind: Menschlichkeit, Bescheidenheit, sich nicht wichtiger machen als man ist, Zufriedenheit mit dem was man im Leben erreicht hat. Dankbar sein für jeden Tag, den man im Leben geschenkt bekommt und im Glauben die Hände zu einem Gebet falten. Anton Kindtner dankte allen, die ihm im Laufe der Jahrzehnte in guten wie in weniger guten Tagen beistanden.

Seine Dankesworte schloss Anton Kindtner mit Worten aus dem Lied „Ein schöner Tag": „Und was das Schicksal dir auch bringt, was immer kommen mag, es bleibt dir in Erinnerung an diesem schönen Tag." – Das Schicksal liegt in Gottes Hand.

Für den Geehrten war der Tag der Ehrung ein schöner Tag, er wird ihm in Erinnerung und im Herzen bleiben.

Der Chor und das Duo Käthe Kretz und Karlheinz Jupe umrahmten die Feierstunde mit folgenden Liedern: „Lieder der Heimat", „Vaterhaus", „Ein schöner Tag", „Flieg mit den Vögeln im Wind", „Es blühen zwei Rosen".

Der erste Vorsitzende des Stadtverbandes der Donaudeutschen Landsmannschaft, Siegfried Liebel, gratulierte dem Geehrten, bedankte sich bei den Mitwirkenden und den Gästen für ihr Kommen. Gleichzeitig bedankte er sich bei den Mitarbeitern des Hauses Pannonia, die für das leibliche Wohl sorgten, und lud zu einem Umtrunk sowie zum anschließenden Mittagessen ein. *‚ger*

Fotos: Kress, Heberger, Holezer

Landrat Dr. Achim Brötel

Laudatio anlässlich der Verleihung der Johann-Eimann-Plakette an Anton Kindtner

Landrat Dr. Achim Brötel

Wenn man einem bekanntermaßen leidenschaftlichen Grußwortredner wie mir in einer solchen Feierstunde die Laudatio überlässt, ohne vorher eine strikte Zeitvorgabe zu vereinbaren, ist das gelinde gesagt ziemlich mutig. Nicht umsonst heißt es ja bisweilen: „Er ergriff das Wort und ließ es nicht mehr los“.

Andererseits will ich aber natürlich möglichst vermeiden, dass es mir am Ende womöglich noch so ergeht wie jenem Kollegen, der sich in einer Art Lebensbeichte mit seinem Pfarrer unterhält und diesem erklärt: „Herr Pfarrer, manchmal war ich in meinen Reden zornig, manchmal aber auch sanft wie ein Lamm. Das gleicht sich aus. Manchmal habe ich geflucht, dann aber auch wieder gebetet. Das gleicht sich aus. Wenn es gar nicht anders ging, habe ich die Leute auch einmal etwas hinters Licht geführt, genauso dann aber der Wahrheit wieder zum Sieg verholfen. Das gleicht sich aus. Meistens war ich zwar viel zu langatmig und habe überhaupt kein Ende gefunden, manchmal ging es aber auch ruck-zuck. Das gleicht sich aus“. Daraufhin der Pfarrer: „Guter Mann, Du brauchst Dir keinerlei Gedanken machen. Der liebe Gott hat Dich geschaffen und der Teufel wird Dich holen. Das gleicht sich aus“.

Es soll mir eine Mahnung sein. Ganz ohne geht es aber auch nicht. Schließlich brauchen Anton Kindtner und ich ja ein Alibi, warum wir dieses Mal beim zeitgleich stattfindenden Neujahrsempfang der Stadt Mosbach fehlen.

Aber: man muss eben im Leben manchmal Prioritäten setzen. Und: Pfälzer Wein kann man schließlich auch sehr gut trinken. Von daher ….

Ich denke, ich werde deshalb wohl einen Mittelweg wählen. Nicht umsonst heißt es ja schon im Talmud: „Ein klein wenig Lob darf man dem Menschen ins Gesicht sagen, das ganze Lob aber nur in seiner Abwesenheit“. Nach draußen schicken wollte ich Dich, lieber Toni, bei diesem Sauwetter dann allerdings doch auch nicht.

Insofern: „ein klein wenig“ und vielleicht noch ein bisschen mehr. Immerhin sind wir ja Badener und keine Württemberger. Dort, im etwas anderen Teil unseres Bindestrich-Bundeslandes, gilt bekanntlich der alte Grundsatz „Net gschumpfe is scho globt genuch“.

Deshalb hat es natürlich auch niemand verwundert, dass es uns jetzt sogar schwarz auf weiß im Glücksatlas der Deutschen Post bescheinigt worden ist: wir Badener sind glücklicher als die Württemberger. Für diese Erkenntnis hätte man allerdings auch keine wissenschaftliche Untersuchung gebraucht. Wer die Kehrwoche und den VfB Stuttgart hat, muss ja geradezu am Leben verzweifeln.

Rheinland-Pfalz liegt allerdings – es tut mir leid, aber das gehört einfach zur historischen Wahrheit dazu – Rheinland-Pfalz liegt dort allerdings auch nur auf einem mageren 10. Platz.

Aber ich habe ja gehört, dass der Heilige Vater zum nächsten Heimspiel des 1. FC Kaiserslautern kommen will. Er geht nämlich immer dorthin, wo Not und Elend am größten sind. Insofern müsste die Tendenz also bald wieder nach oben zeigen.

Aber: zurück zum eigentlichen Anlass, zurück zu Anton Kindtner und vor allem zurück zur Laudatio.

Eine Laudatio ist ja, wenn man Carl Zuckmayer glauben darf, ein Nachruf bei Lebzeiten. Und: Anton Kindtner lebt und blüht und schafft Gott sei Dank wie eh und je – und das hoffentlich noch viele Jahre und Jahrzehnte lang. Man soll der Gnade des Herrn schließlich keine Grenzen setzen.

In der Verleihungsurkunde, die die Mitglieder des Johann-Eimann-Kulturrats Dir, lieber Toni, nachher in diesem festlichen Rahmen überreichen werden, heißt es u.a.: „Als langjähriger Vorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Mosbach hat er sich beispielgebend für die Pflege und den Erhalt des donauschwäbischen Brauchtums sowie der überlieferten Kultur seiner Vorfahren eingesetzt“.

Das kann man in der Tat wirklich nur dick unterstreichen, obwohl Du selbst gar nicht mehr in der donauschwäbischen Heimat, sondern schon bei uns im gelobten Land geboren bist, und zwar exakt am 16. Januar 1949 in Aglasterhausen, damals Landkreis Mosbach, heute Neckar-Odenwald-Kreis.

Diejenigen unter Ihnen, die auch im Zeitalter neuer pädagogischer Methoden wie Schreiben nach Gehör und Rechnen nach Gefühl noch folgen können, haben deshalb jetzt sicher messerscharf kombiniert: am Dienstag gab es im Hause Kindtner schon einmal etwas zu feiern, nämlich Deinen 69. Geburtstag. Nachträglich sicher auch in unser aller Namen deshalb auch herzlichen Glückwunsch dazu.

Deine Eltern Katharina und Lorenz Kindtner, die Dich stark beeinflusst und geprägt haben, mussten im Januar 1946 zusammen mit Deinen beiden Brüdern Josef und Lorenz Hals über Kopf ihre angestammte Heimat verlassen.

Ein typisches Nachkriegsschicksal wie Millionen andere, und

doch für jede und jeden einzelnen zunächst einmal ein sehr, sehr harter Schlag.

Was das bedeutet, können die meisten von uns Jüngeren allenfalls erahnen. Von einem Tag auf den anderen entwurzelt zu werden. Ein Aufbruch ins Ungewisse.

Jeder von uns weiß: Kriege verändern alles. Auch für die, die ihr nacktes Leben retten konnten. Diese Erfahrung haben die Menschen auf der ganzen Welt leider immer wieder machen müssen.

Ganz besonders gilt dies aber für den Zweiten Weltkrieg. Zwischen 12 und 14 Millionen Deutsche haben damals durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat verloren. Viele haben die Strapazen der Flucht gar nicht überlebt.

Und: Für diejenigen, die durchgekommen sind, war es ein Neuanfang aus dem Nichts. Auch die junge Familie Kindtner gehörte dazu.

Das Auffanglager in Neckarzimmern ist so ab Februar 1946 für mehr als 25.000 Menschen zu einem Tor in die Zukunft geworden.

Deine Eltern und Deine Brüder waren schon im allerersten von insgesamt 24 Zugtransporten mit dabei.

Georg Hofmann (1919 – 2011), der damalige Bürgermeister der Gemeinde Neckarzimmern, hat die Ankunftssituation viele Jahre später aus seiner Erinnerung heraus so beschrieben: „Als erstes entstiegen dem Zug ein ungarisches Transportkommando. Es waren das ein Major mit vier/fünf nachgeordneten Offizieren und Mannschaften. (….) Nachdem die offizielle Zugübergabe durchgeführt war, habe ich die Waggontransportführer gebeten, ihre Landsleute vor das Bahnhofsgebäude zu beordern. Ich bin dann auf ein Podest bei der Güterhalle gestiegen und habe die angekommenen Personen offiziell im Namen des Landkreises Mosbach begrüßt. Bei der kurzen Begrüßungsansprache wies ich sie auf die Schwierigkeiten hin, wie sie auch wir hier nach dem verlorenen Krieg angetroffen haben, und dass sie jetzt mit uns versuchen sollen, gemeinsam in dieser schwierigen Situation zu bestehen. Denn es nützt uns nichts, dass wir im Augenblick dem, was hinter uns liegt, nachtrauern – wir müssen sehen, dass wir heute die Dinge so miteinander meistern, dass jeder hier sein Leben leben kann“.

So weit Georg Hofmann. Worte, die auch Deine Eltern, lieber Toni, so oder zumindest so ähnlich gehört haben müssen. Und ich finde vor allem: bedeutsame Worte, weil sie den Blick von Anfang an nicht primär zurück, sondern vielmehr nach vorne gerichtet haben.

Diese Grundeinstellung ist später dann für die allermeisten Flüchtlinge und Heimatvertriebenen prägend geworden und schließlich auch in die berühmte Stuttgarter Charta eingemündet.

Die Ankunft in Neckarzimmern war nämlich zugleich so etwas wie das Ende von Flucht und Vertreibung. Was dann folgte, war der Neubeginn. Ein Neubeginn in der Fremde. Fernab der Heimat, aber trotzdem von der ersten Minute an voller Mut, vor allem jedoch mit einer ungeheuren Schaffenskraft.

Menschen, die hier zuerst einmal selbst Fuß fassen mussten, aber trotzdem nicht zurück, sondern vielmehr nach vorne geblickt haben und die dadurch trotz Perspektiven, die nicht unbedingt rosig waren, zweifelsohne zu den großen Baumeistern des modernen Neckar-Odenwald-Kreises geworden sind.

Deine Eltern, lieber Toni, haben im Flüchtlings- und Vertriebenen-Lager in Aglasterhausen eine erste Bleibe gefunden. Dort ist dann knapp drei Jahre später auch der kleine Anton geboren worden. Sozusagen der personifizierte Neubeginn in der neuen Heimat.

Der unvergessene Eugen Roth hat ja einmal gedichtet: „Ein Mensch erblickt das Licht der Welt – doch oft hat sich herausgestellt, nach manchem trüb verbrachtem Jahr, dass dies der einzige Lichtblick war“.

Für Dich trifft das allerdings ganz bestimmt nicht zu, sonst wären wir im Übrigen auch nicht hier.

Im Gegenteil: Anton Kindtner ist schon schnell zu einem echten „Hans Dampf in allen Gassen“ geworden. Ein wahres Energiebündel, der heute hier in Speyer aber ausnahmsweise einmal etwas tun muss, was er sonst eigentlich gar nicht mag, nämlich still da sitzen.

Aglasterhausen war das Revier Deiner Kindheit.

1959 ist die Familie dann aber nach Mosbach gezogen, in eine neu erworbene Doppelhaus-Hälfte, natürlich in der Donauschwabenstraße – wo auch sonst …

Es folgte ab 1963, also gerade einmal mit 14 Jahren, eine Lehre bei der Fa. Reinhard und Zefferer in Mosbach, heute Peter Vogel Metallbaubau GmbH, und 1975 dort auch die Meisterprüfung.

Noch heute ist Anton Kindtner in seinem Ausbildungsbetrieb tätig. 2018 werden es 55 Jahre sein. Auch das ein ganz außergewöhnliches Jubiläum, das aber sehr anschaulich unterstreicht, was den zu Ehrenden in seinem Innersten ausmacht, nämlich ein extrem hohes Verantwortungsbewusstsein und Pflichtgefühl, Freude an der Arbeit und eine rundum positive Lebenseinstellung.

Seit 1975 bildet er zudem die Lehrlinge im Betrieb aus und sichert dadurch nicht nur den Fortbestand, sondern auch die Qualität des Unternehmens und seiner Leistungen.

Dass Anton Kindtner in dieser Zeit auch noch bis 2014 insgesamt 30 Jahre lang Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses war, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Heute soll es aber ja nicht um Berufliches, sondern – ich habe es eingangs bereits erwähnt – um die Pflege und den Erhalt des donauschwäbischen Brauchtums sowie der überlieferten Kultur seiner Vorfahren gehen.

Mit 19 Jahren – jetzt sind also wieder die Kopfrechner gefragt, alter Grundsatz: man nehme, so man hat, also 1968 – bist Du, lieber Toni, dann schon der Landsmannschaft der Donauschwaben in Mosbach beigetreten. Wir haben also dieses Jahr auch noch eine 50-jährige Mitgliedschaft zu feiern.

Zunächst war die Jugendgruppe Dein bevorzugtes Metier, und zwar von 1968 bis 1985.

Dann war das mit der Jugend im zarten Alter von inzwischen 36 trotz Deines blendenden Aussehens wahrscheinlich zunehmend schwerer zu begründen und es folgte der Wechsel in die Gesangsgruppe, ich könnte auch sagen: den Chor, dem Du bis zum heutigen Tag als aktiver Sänger angehörst.

Dasselbe gilt für den Tanzkreis, in dem Du seit 1997 mit dabei bist.

Von 1975 bis 1990 warst Du zudem noch Leiter der Kindergruppe.

Dass ein derartiger Aktivposten im Verein natürlich auch sonst nicht unbemerkt bleibt, versteht sich eigentlich von selbst. Deshalb haben Dich die Mitglieder der Landsmannschaft schon seit 1971 immer wieder in die Vorstandschaft gewählt.

Herausgehobene Führungsämter verzeichnet die Chronik dann seit 1982, zuerst zwölf Jahre lang als stellvertretender Vorsitzender und jetzt auch schon wieder seit 1994, also 24 Jahre lang als 1. Vorsitzender.

Bleibende Verdienste hast Du, lieber Toni, Dir aber zweifelsohne beim Bau des Hauses der Donauschwaben in den Jahren 1983 bis 1985 erworben.

Normalerweise sagt man: „In ein Haus, in dem die Freude lebt, zieht auch das Glück gern ein“.

Auf das Haus der Donauschwaben in Mosbach trifft dieser Satz jedenfalls tausendprozentig zu.

Einen besseren Platz als im Masseldorn, wo viele Donauschwaben nach dem Krieg sesshaft geworden sind und eine neue Heimat gefunden haben, könnte es aber auch gar nicht geben.

Und: das Haus ist längst zum pulsierenden, vor allem aber zum generationenübergreifenden Mittelpunkt des gesamten Gemeinschaftslebens von Jung bis Junggeblieben geworden, weil dort eben nicht nur einfach Gleichgesinnte eingezogen sind, sondern in Wirklichkeit noch sehr viel mehr, nämlich das, was die Landsmannschaft der Donauschwaben in Mosbach in ihrem Kernbestand ausmacht: die Liebe zur Heimat, die Pflege von Traditionen, die Bewahrung von donauschwäbischem Kulturgut und Brauchtum, die ausgeprägt herzliche Gastfreundschaft, die hervorragende Küche etwa beim Buschenschank, aber auch bei vielen anderen Anlässen, die stete Offenheit gegenüber Anderem, nicht zuletzt aber auch ein besonders sympathischer Menschenschlag, den man einfach gern haben muss.

So hat das Haus also nicht zuletzt auch ein geistiges Fundament erhalten, das bis zum heutigen Tag und ganz sicher auch weiter in die Zukunft hinein trägt.

Es ist nämlich ein ausgesprochen lebendiges Haus, ein Haus der offenen Tür, ein Haus der Begegnung, kurzum ein Haus von Menschen und für Menschen.

Wenn ich recht weiß, ist die Idee dazu seinerzeit in der Trachtengruppe geboren worden. Und ich glaube wirklich: es war die beste Idee überhaupt, weil dieses Haus auch jenseits seiner Mauern und seines Daches letztlich den Fortbestand dessen sichert, für das es inhaltlich steht.

Falls der Satz stimmt, der von den Altvorderen jener Tage überliefert ist: „Wenn Ihr was baut, dann baut was Gscheit's", dann ist das wirklich in ganz hervorragender Weise gelungen. Etwas Gescheiteres hätte es jedenfalls gar nicht werden können.

Und: ohne Anton Kindtner hätte auch dieses große Werk nicht gelingen können. Für ihn allein schlagen in den Aufzeichnungen sagenhafte 1.210 freiwillige und ehrenamtliche Arbeitsstunden am Bau zu Buche. Mehr hat kein anderer damals geleistet.

Bezogen auf eine durchschnittliche urlaubsbereinigte Jahresarbeitszeit entspricht das fast 3/4 eines ganzen Mann-Jahres – und das wohlgemerkt nur in der Freizeit und zusätzlich zum Beruf und vielem anderem.

Heute würde man kaum jemand mehr finden, der ein solches Pensum überhaupt zu leisten bereit wäre.

Als jener Arbeitnehmer im Bewerbungsgespräch gefragt worden ist, was er denn kurzfristig so für persönliche und berufliche Ziele hat, hat er bekanntlich zur Antwort gegeben: „Feierabend". Daraufhin die Nachfrage: „Aha. Und jetzt einmal mittelfristig gesehen?". Antwort: „Wochenende".

Mit dieser Einstellung wäre das Haus der Donauschwaben jedenfalls mit Sicherheit heute noch nicht fertig.

So aber ist das Haus längst auch die entscheidende Grundlage für ein unglaublich reichhaltiges, wichtiges und vor allem menschlich wertvolles völkerverbindendes Engagement geworden.

Und: es fordert noch immer den ganzen Einsatz, jeden Tag aufs Neue. Ein Haus bauen ist nämlich nur das eine, es will dann aber auch betrieben und vor allem dauerhaft erhalten sein. Auch dem dient Anton Kindtner mit voller Hingabe – ich glaube man kann wirklich sagen Tag und Nacht.

Da ist ihm nichts, aber wirklich auch gar nichts zu viel – auch über die eine oder andere menschliche Enttäuschung hinweg, die es gerade in den letzten Jahren leider auch gegeben hat und die Dir, lieber Toni, tief drinnen in der Seele doch mehr zugesetzt haben, als man das nach außen hin vielleicht zu erkennen vermag.

Aber auch da gilt: Der Blick geht immer nach vorn. Und: Das Haus der Donauschwaben ist in der Tat Deine Heimat und Bestimmung geworden.

Wer sich so wie Johann Eimann vor 232 Jahren aus seiner nordpfälzischen Heimat aufgemacht hat, um in der Fremde, in diesem Fall in der Batschka, die seit 1699 habsburgisch war, heimisch zu werden oder wer sozusagen auf dem umgekehrten Weg so wie die Eltern und Geschwister von Anton Kindtner und Millionen andere nach dem 2. Weltkrieg mit brutaler Gewalt und gegen jedes geltende Völkerrecht aus der angestammten Heimat vertrieben wurde und sich deshalb eine neue in Deutschland suchen musste, der hat ein ganz anderes Verständnis für das, was Menschen gleich welcher Herkunft sich auf der ganzen Welt wünschen, sich herbeisehnen und letztlich auch brauchen.

„Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück", haben die unvergessenen Comedian Harmonists einst gesungen. Genau darum geht es, übrigens auch heute noch im Jahr 2018. Da muss man gar keine aktuellen Parallelen scheuen.

Es ist nämlich leider bis zum heutigen Tag so, dass die Machthaber dieser Welt sich viel zu wenig um das kümmern, was in den Köpfen, was vor allem aber in den Herzen ihrer Bevölkerung vorgeht. Noch immer ist Politik das eine und die Menschen sind leider oft genug etwas ganz anderes.

Ich stelle das auch immer wieder fest, wenn wir etwa heute in das derzeitige Ungarn fahren. Der Neckar-Odenwald-Kreis hat seit 1997 eine sehr lebendige Kreispartnerschaft dort mit dem Komitat Vas, zu deutsch Eisenburg.

Komitatshauptstadt ist Szombathely, auf deutsch Steinamanger, wo Sankt Martin geboren wurde, dem zu Ehren übrigens auch die Taufkapelle im Dom zu Speyer geweiht ist.

Wir waren – die Landsmannschaft der Donauschwaben und ich – erst im vergangenen Jahr dort. Wunderbare Tage dank einer an Herzlichkeit kaum mehr zu überbietenden Gastfreundschaft der Menschen.

Wenn man die politischen Verhältnisse in Ungarn anschaut, dürfte man das Land eigentlich aber fast nicht mehr betreten. Was die Regierung Orbán dort veranstaltet, ist nämlich unterirdisch und fernab dessen, was wir mit rechtsstaatlichen Grundsätzen verbinden.

Und trotzdem: Wen würden wir strafen, wenn wir den Kontakt nicht mehr aufrecht erhalten, sondern abbrechen würden? Es ginge doch wieder nur mit den Menschen heim, die schon viel zu viel mitgemacht haben.

„Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück".

Dieser Blick – weg von der Politik und hin zu den Menschen – ist auch den Flüchtlingen und Heimatvertriebenen, und zwar gleich welcher Herkunft, immer eigen gewesen.

Auch deswegen fühle ich mich Ihnen allen emotional so sehr verbunden, obwohl ich selbst direkt gar nicht betroffen bin oder, wenn ich es einmal überspitzt ausdrücken wollte, für mich persönlich die Vertreibung sogar ein Segen war, weil auch meine Schwiegermutter als kleines Kind von damals drei Jahren mit dabei gewesen ist. Zusammen mit ihrer Mutter, ihrer Oma mütterlicherseits und fünf Geschwistern, das jüngste noch im Kinderwagen, kam sie damals wie so viele andere auch aus Ungarn in Neckarzimmern an. Der Vater war im Krieg gefallen. Eine junge Witwe mit sechs kleinen Kindern und ihrer eigenen Mutter.

Nur: Wäre alles das nicht geschehen, hätte ich auch meine Frau nie kennengelernt. Und: Das wäre dann doch wirklich jammerschade gewesen.

„Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück".

Der emotional stark belastende Verlust der Heimat, die abrupte Unterbrechung der alten sozialen Bindungen, die oft traumatisierenden Erlebnisse von Entrechtung, Vertreibung, Flucht, Deportation und Völkermord – alles das war zunächst einmal sicher nicht der Stoff, aus dem der Geist der Versöhnung erwächst und der einen dazu beflügelt, gemeinsam die Tür für die Zukunft zu öffnen.

Trotzdem haben die Heimatvertriebenen genau das aber getan. Die Donauschwaben haben wie viele andere Landsmannschaften auch im August 1950 in Stuttgart die Charta der Heimatvertriebenen unterzeichnet, in der ganz ausdrücklich auf Rache und Vergeltung verzichtet wird.

Zweifelsohne eines der beeindruckendsten Zeugnisse menschlicher Größe und Lernfähigkeit, die es jemals gegeben hat.

Ein bemerkenswerter Schritt, ja ein historischer Beitrag zur Aussöhnung, aber auch ein klares Bekenntnis zu einer gemeinsamen Zukunft in Europa.

Genau dieses Bekenntnis lebt auch die Landsmannschaft der Donauschwaben in Mosbach mit ihrem unkaputtbaren Motor Anton Kindtner an der Spitze – und das sogar weit über Europa hinaus.

Insgesamt waren in den letzten Jahren und Jahrzehnten 96 Gruppen aus dem europäischen Ausland, aber auch aus Übersee zu Gast bei uns in Mosbach. Das Haus der Donauschwaben ist so ganz nebenbei auch zu einer beachtlichen Herberge geworden.

Für 72 dieser 96 Gruppen war Toni Kindtner der Hauptverantwortliche. Was das organisatorisch, in der Betreuung, aber auch in Bezug auf die Verantwortung bedeutet, kann wahrscheinlich nur derjenige erahnen, der so etwas schon einmal gemacht hat.

Dazu kamen bisher 33 Jugendbegegnungen im Ausland. Auch hier war Toni Kindtner für 24 Gruppen verantwortlich.

Donauschwäbisches Leben, donauschwäbische Bräuche, Traditionen, Lieder und Tänze, aber eben auch der Geist der Versöhnung und der Freundschaft sind so über Grenzen hinweg aus Mosbach hinausgetragen worden – und das im Grunde in die ganze Welt.

Unsere Landsmannschaft der Donauschwaben und ganz besonders ihr Vorsitzender Anton Kindtner haben damit auch innerhalb der weltweiten donauschwäbischen Gemeinschaft echte Maßstäbe gesetzt.

Das allein rechtfertigt schon ohne jeden Zweifel die Verleihung der Johann-Eimann-Plakette.

Nicht umsonst hat Oberbürgermeister Jann Dich, lieber Toni, bei der Verleihung der Landesehrennadel 2007 als „Mosbacher Honorarkonsul“ für die ganze Welt bezeichnet – ein Bild, das es, wie ich finde, in der Tat sehr gut trifft.

Ich will zumindest aber auch noch kurz aufzählen, was Toni Kindtner in seiner reich bemessenen Freizeit neben seinem Beruf und dem zweiten „Fulltime-Job“ als Vorsitzender der Donauschwaben sonst noch so alles umtreibt.

Da wären – allerdings ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit – ein Mandat als Stadtrat der Großen Kreisstadt Mosbach und Mitglied der CDU-Fraktion seit 1999, seit dieser Zeit ist er auch Mitglied des Aufsichtsrats der Stadtwerke Mosbach, Kassenprüfer beim Landesverband der Donauschwaben, stellvertretender Kassenprüfer beim Bundesverband, von 1985 bis 1990 Pfarrgemeinderat in der damals noch selbständigen Pfarrei St. Josef, die ihre Gründung ebenfalls ganz maßgeblich den neu hinzugekommenen katholischen Heimatvertriebenen und Flüchtlingen in der Nähe der ehemaligen Hammerweg-Siedlung und der Baugebiete Bauernbrunn und Masseldorn verdankte, 1976 bis 1986 aktives Mitglied der AH-Turnergruppe des FC Mosbach, seit 1986 bis heute dort ehrenamtlicher Turnleiter, dazu noch Mitglied im Förderverein des FC, Mitglied des Heimatkomitees im Heimatverein Budaörs seit dem Jahr 2000, 2. Vorsitzender des Heimatvereins Pesthidegkut seit 2014 und und und ….

Wenn man das alles so hört, wird einem beinahe schwindlig. Eigentlich ist es völlig unmöglich, alles das, was Anton Kindtner im Laufe seines erfüllten Lebens bereits geleistet hat, in wenigen Minuten auch nur annähernd sachgerecht zu würdigen.

Vermutlich hat er es deshalb genauso gemacht wie Franz Beckenbauer, der ja bekanntermaßen neben vielem anderem auch ein besonderer Meister der deutschen Sprache ist. Ihm haben wir nämlich schon wegweisende Gedankengänge von großer intellektueller Tiefe zu verdanken, so u.a. auch die Feststellung: „In einem Jahr hab ich mal 15 Monate durchgespielt“. Das muss ihm erst mal einer nachmachen – 15 Monate, und das in einem Jahr. Bei Dir, lieber Toni, muss es aber wohl zumindest so ähnlich auch gewesen sein.

Für alles das hast Du schon bisher völlig zu Recht hohe und höchste Auszeichnungen erhalten, darunter sind – und auch hier wieder ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit – die Verdienstnadel in Gold der Landsmannschaft der Donauschwaben (1992), die Verdienstmedaille in Gold des Landesverbandes der Ungarndeutschen (1999), die Ehrennadel in Gold der Donauschwaben von Kanada (2001), die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg (2007), die Europa-Medaille der Europäischen Volkspartei (2008), die Ehrenurkunde des Ministerpräsidenten und der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald für 50-jährige Betriebszugehörigkeit bei der Firma Vogel (2013) und sozusagen als Krönung ebenfalls 2013 dann auch das Bundesverdienstkreuz.

Eine bedeutende Auszeichnung fehlt allerdings noch in dieser langen Reihe – allerdings nur noch wenige Minuten lang. Ich freue mich nämlich sehr, dass Dir die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz heute hier in Speyer die Johann-Eimann-Plakette verleihen wird.

Das ist verdienter Lohn für Dein wirklich überragendes ehrenamtliches Lebenswerk. Dass die Donauschwaben längst nicht nur ein besonderer Aktivposten weit über die Große Kreisstadt Mosbach hinaus, sondern auch ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens im gesamten Neckar-Odenwald-Kreis geworden sind, ist zweifelsohne ganz maßgeblich Dein Verdienst.

Deshalb gratuliere ich Dir im Namen des Neckar-Odenwald-Kreises, im ausdrücklichen Auftrag von Herrn Oberbürgermeister Michael Jann zugleich im Namen der Großen Kreisstadt Mosbach und nicht zuletzt auch ganz persönlich als Weggefährte und Freund von Herzen zu dieser außergewöhnlichen, aber auch in außergewöhnlich hohem Maße verdienten Auszeichnung und sage zugleich ein herzliches Vergelt‘s Gott für Deinen überragenden Einsatz, der hinter alledem steht.

Man kann wirklich sagen: Wenn es gilt, dann bist Du da. So soll es deshalb auch noch viele Jahre und Jahrzehnte lang bleiben. Bis in alle Ewigkeit. Amen.

Jetzt weiß ich natürlich wohl, dass Dir so viele, zumal lobende Worte im Zweifel gar nicht recht sind. Du gehörst nämlich eher zur Kategorie der stillen Schaffer.

Es ist allerdings schon so: „Gegen Angriffe kann man sich wehren, gegen Lob ist man machtlos“. Das hat schon der große Sigmund Freud gewusst – und das war ganz bestimmt kein Freud’scher Versprecher.

Ich will in meinen Dank aber ganz ausdrücklich auch Deine Frau, Dich, liebe Ilona, mit einschließen. Der alte Spruch „hinter einem jeden starken Mann steht auch eine starke Frau“ hat zu Zeiten un-

serer früheren Regierungspräsidentin Gerlinde Hämmerle zwar immer zu einem Ordnungsruf geführt. Die starke Frau steht nämlich nicht hinter, sondern mindestens neben ihrem Mann.

Recht hat sie gehabt. Du bist übrigens ein sehr gutes Beispiel dafür.

Es ist aber schon augenscheinlich: Anton Kindtner gibt es eigentlich nur im Doppelpack. Und: Das ist auch gut so.

Du hast, liebe Ilona, auf jeden Fall in all den Jahren Vieles bereitwillig gemeinsam mit Deinem Mann getragen. Ohne Dein Mittun und Dein Verständnis als Partnerin dieses gemischten Doppels wäre er deshalb sicher nicht in der Lage gewesen, seine vielfältigen Aufgaben im Beruf, im Ehrenamt, in der Familie oder wo auch immer zu erfüllen. Unser Dank gebührt insofern zu einem nicht unerheblichen Teil genauso auch Dir.

Natürlich habe ich heute aber nicht nur warme Worte mitgebracht, sondern auch sonst noch etwas mit dabei.

Im Odenwald hat man ja schon immer gewusst, wie man so etwas besonders schlau anstellt. Als jener Odenwälder Bauer zum ersten Mal Vater geworden war und die ganze Verwandtschaft zur Kindstaufe gebeten hatte, hat er das deshalb bei allen mit dem Zusatz versehen „Wenn Ihr kummt, klopft eefach fescht mit'em Fuß an die Tür", bis einer der Eingeladenen dann zurückgefragt hat: „Ja, sag emol, hosch Du eigentlich kee Klingel?". Antwort: „Ha scho. Aber Ihr werd doch hoffentlich net mit leeri Hänn kumme".

Natürlich bin auch ich nicht mit leeren Händen da. Ich habe mich, lieber Toni, dabei für ein Getränk entschieden, von dem ich weiß, dass Du es ganz besonders magst – und es ist kein stilles Wasser, sondern es ist ein Original „Nussler" aus der vielfach preisgekrönten Edelbrand- und Likörmanufaktur AltEnderle in Sindolsheim. Das war das Getränk unserer letztjährigen Ungarn-Fahrt – und das so intensiv, dass uns am Ende sogar die vorgesehenen Gastgeschenke knapp geworden sind, weil wir die Flaschen lieber selber geleert haben.

Ich habe mir außerdem erlaubt, noch unser neues Rezeptbuch „Hauptsache Grünkern!" mit einer kleinen Widmung beizufügen. Auch wenn das dann vielleicht eher Ilonas Metier werden sollte, gehe ich doch davon aus, dass Du dabei auch nicht zu kurz kommen wirst.

Anton Kindtner, Dr. Sabine Klapp, Manfred Porr

Und für Dich, liebe Ilona, habe ich, weil mir der Wind zugeflüstert hat, dass Herr Nägl heute Morgen extra noch einen Blumenstrauß im Gewächshaus gepflückt hat, den Du nachher dann erhalten wirst, statt dessen noch einen Blumengutschein dabei. Damit kannst Du dann frische Farbe in Euer Leben holen, wann immer Du es willst.

In diesem Sinne: Noch einmal ganz herzlichen Glückwunsch, lieber Toni, zur Verleihung der Johann-Eimann-Plakette und Euch beiden von Herzen alles Gute, insbesondere aber ganz viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

Termine des Stadtkreisverbandes Frankenthal

Samstag, 10.03. Sulzpaprikasch
Sonntag, 11.03. Jahreshauptversammlung
Donnerstag, 31.05 bis Sonntag, 03.06. Strohhutfest

Weitere Termine, Anmeldungen und Auskunft bitte erfragen bei:
Donauschwabenhaus Tel. 06233 63310 und beim
Vorsitzenden Johann Schmalz, Tel. 06233 27095
E-Mail: info@donaudeutsche-landsmannschaft-frankenthal.de

Änderungen vorbehalten

Landsleute, besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser in:
Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal
und die zahlreichen Heimatstuben der Heimatortsgemeinschaften

Anerkennungsleistung für Zwangsarbeiter

Am 27. November 2015 verkündete die Bundesregierung, dass für ehemalige deutsche Zwangsarbeiter(innen) eine einmalige Anerkennungsleistung in Höhe von 2.500 € ausbezahlt werden. Nach den Richtlinien konnten nur lebende Personen bzw. direkte Erben von nach dem 27.11.2015 Verstorbenen einen Antrag stellen. Antragsberechtigt waren auch Personen, die nicht in Deutschland leben. Nachdem zum Zeitpunkt der Verlautbarung noch keine Anträge vorlagen, diese erst Ende Juli Anfang August 2016 zur Verfügung standen, dauerte die Antragsfrist nur rund 17 Monate, denn die Antragsfrist (Ausschlussfrist) endete am 31. Dezember 2017.

Der Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Landsleute zu informieren und betraute den stellv. Bundesvorsitzenden Josef Jerger mit dem Referat „Zwangsarbeiterentschädigung". Da die öffentliche Presse über diese Aktion kaum berichtete und viele Landsleute keinen Bezug zur Landsmannschaft haben, ist die Information unserer Landsleute nicht so erfolgt wie es hätte sein können. Jerger musste feststellen, dass informierte Landsleute, aus welchen Gründen auch immer, anfangs ihre Kenntnis für sich behielten und nicht weitergaben. Dafür machten manche Leute die Landsmannschaft verantwortlich. Dabei hatten der Bundesverband und die Landesverbände Bayern und Rheinland-Pfalz bei jeder Veranstaltung informiert und gebeten, diese Information zu verbreiten. Auch in den Nachrichtenblättern der Landsmannschaft wurde des Öfteren dazu aufgerufen einen Antrag zu stellen.

Jerger hat über 700 Namen registriert und die Landsleute mit den nötigen Unterlagen versorgt. Da es sich nicht um die reine Lagerzeit handelte sondern um Zwangsarbeit, die ja auch in den Internierungs- und Vernichtungslagern bzw. während der Verschleppung in die UdSSR geleistet wurde und nur lebende Personen betraf, musste viel Aufklärungsarbeit geleistet werden. Jerger fragte nicht ob der/die Antragsteller/die Antragstellerin Mitglied der Landsmannschaft ist, er half allen die sich an ihn wendeten. Für die Beratungen wurde kein Honorar verlangt, aber um eine Spende von 2 Prozent von der Zuwendung gebeten. Viele haben eine Spende überwiesen und auch gesagt, sie hätten diese Einmalleistung bekommen. Es gibt aber auch Landsleute, die die Bitte um eine Spende übersehen haben und auch nicht sagen, dass sie die Leistung erhalten haben. Manchen Ungeduldigen geht die Bearbeitung im BVA zu langsam voran. Da sollte man wissen, dass nicht nur die Donauschwaben einen Antrag stellen konnten, sondern alle Deutsche, die in anderen Machtbereichen Zwangsarbeit leisten mussten.

Bis zum Ende der Antragsfrist sind beim BVA weit mehr als 35.000 Anträge eingegangen, die bearbeitet und geprüft werden müssen. Wem der Eingang seines Antrags mit einer Nummer bestätigt wurde, der muss sich leider gedulden. Dazu gehört auch der Verfasser dieser Zeilen, dessen Antrag eine Nummer über 27.000 bekommen hat. Landsleute, die schnell reagierten und den Antrag mit den nötigen Dokumenten bis zum Ende des Jahres

2016 einreichten, haben diese Einmalleistung von 2.500 € bereits erhalten. Je später der Antrag eingereicht wurde, umso länger muss man auf die Bearbeitung warten.

Im Laufe der Monate wurde auch der Antrag modifiziert und es werden Kopien von Dokumenten angefordert nach denen Anfangs nicht gefragt wurde. Landsleute, die ein diesbezügliches Schreiben erhalten und nicht wissen was sie tun sollen, dürfen sich jederzeit an Jerger wenden. Seine Anschrift und Tel. Nummer ist den Antragstellern sicherlich noch bekannt.

Man hat auch schon bei Jerger moniert, dass noch keine Zahlung erfolgte. Dazu kann nur gesagt werden, dass bei der Fülle von Anträgen die Bearbeitung dauert und die Landsmannschaft darauf keinen Einfluss hat. Von den vielen Antragstellern ist bisher nur einer bekannt, der negativ beschieden wurde. Die Begründung war, der Antragsteller war Kriegsgefangener und die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen hatten schon eine Entschädigung erhalten. Einzelne Personen in Kroatien und Serbien haben die Betroffenen beraten und ihnen beim Ausfüllen der Anträge geholfen. Obwohl die Landsmannschaft auch nach Übersee Informationen sandte, ist nicht bekannt, ob dortige donauschwäbische Vereine diese Informationen weitergaben bzw. den Landsleuten beim Ausfüllen der Anträge halfen.

,ger

Gedenkveranstaltung 70 Jahre Auflösung der Lager

In den Monaten März bis Mai 1948 wurden die großen Vernichtungslager im ehemaligen Jugoslawien aufgelöst. Die Überlebenden der schrecklichen Zeit seit Herbst 1944 wurden aus den Lagern entlassen. Von einer richtigen Freiheit konnten unsere Landsleute nicht sprechen, denn sie durften nicht zurück in ihren Geburtsort bzw. frei wählen wo sie künftig leben wollen. Die Menschen wurden den verschiedensten Orte und Staatsgüter/Staatsbetriebe zugewiesen, wo sie sich auf drei Jahre Zwangsarbeit verpflichten mussten. Während dieser Zeit konnten sie nicht frei Reisen und durften den zugewiesenen Ort nur mit Genehmigung kurzzeitig verlassen. Frei waren der Menschen erst nach Ablauf von drei Jahren. Da haben die meisten auch gleich einen Antrag auf Ausreise nach Deutschland gestellt.

Der Landesverband der Donauschwaben in Baden-Württemberg veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Donauschwaben und dem Verein Haus der Donauschwaben im April eine Gedenkveranstaltung, zu der alle Landsleute herzlichst eingeladen sind.

Termin: Samstag, 14. April 2018, Beginn: 14 Uhr
Ort: Haus der Donauschwaben, Goldmühlestr. 30, 71065 Sindelfingen
Ansprache: Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch
Das Programm sieht eine Andacht zum Gedenken an die Landsleute, die in den Lagern verstorben sind und eine Kranzniederlegung im Ehrenhof vor.
Nach der Gedenkfeier besteht die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen bei Kaffee und Kuchen.
Um Anmeldung bei Hans Supritz, Tel. 0731 – 43618 wird gebeten.
Landsleute kommen Sie zahlreich zur Gedenkveranstaltung „70 Jahre Auflösung der großen Vernichtungslager im ehemaligen Jugoslawien".

Geheimnis der Verständigung ist Erinnerung

Gedenkveranstaltung in Bohl zu Ehren der verschleppten und vertriebenen Ungarndeutschen

Vor gut sieben Jahrzehnten, in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs wurden Zehntausende Ungarndeutsche zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert, zwischen Januar 1946 und Mitte 1948 hat man 200.000 Menschen enteignet und nach Deutschland vertrieben. Ihre einzige „Schuld“ war ihre deutsche Abstammung. Die Überwindung dieser Schicksalsschläge dauert seit Generationen. Die Wunden heilen zwar nur schwer, aber die landesweiten Gedenkveranstaltungen tragen zur Versöhnung viel bei. Der 19. Januar ist seit fünf Jahren der Gedenktag der Verschleppung und Vertreibung der Ungarndeutschen. Die diesjährige zentrale Gedenkveranstaltung fand in der Branauer Kleinstadt Bohl statt.

Die Gedenkveranstaltung begann in der Johann-Nepomuk-Kirche. Dr. Gábor Takács, Hauptpropst der Kathedrale der Diözese Fünfkirchen zelebrierte eine deutschsprachige heilige Messe. Die Gäste begrüßte der Bürgermeister von Bohl. Von dieser Ortschaft seien um die 900 Ungarndeutsche verschleppt bzw. vertrieben worden – erinnerte Josef Hárs, somit gebe es kaum eine Familie, die von diesen Tragödien – entweder durch Familienmitglieder, Verwandte, oder durch Freunde – nicht betroffen wäre.

Ob die Politik all das hätte verhindern können, werden wir wohl nie erfahren – sagte in seiner deutschsprachigen Rede Zoltán Maruzsa, stellvertretender Staatssekretär des Ministeriums für Gesellschaftliche Ressourcen (EMMI). Weil es unter den damaligen politischen Parteien auch mehrere gegeben hat, die die Vertreibung der Ungarndeutschen unterstützt haben, sei auch die ungarische Politik für all das Geschehene verantwortlich – betonte Maruzsa.

„Die Vergangenheit können wir nicht ungeschehen machen. Die Wunden heilen zwar nur schwer, aber um solche Gräueltaten zu verhindern, müssen wir uns besinnen“, hob in seiner Festansprache Tamás Schanda, der für Europapolitik zuständige Staatssekretär von EMMI hervor. „Die Opfer betrachten wir nicht nur als eine statistische Zahl. Ein jeder verschleppte und vertriebene Mensch ist für uns ein Individuum: eine Mutter, ein Kind, ein Großvater, ein Lehrer, ein Bauer, ein Pfarrer oder ein Drechsler. Diese Schicksalsschläge bedeuten nicht nur den Ungarndeutschen, sondern unserem ganzen Lande einen Verlust. Die Verschleppten und Vertriebenen sollen uns lehren, dass wir in guten, aber auch in schlechten Zeiten zusammengehören.“

Vergebung, Toleranz und Menschlichkeit als Botschaft gab der Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen mit auf den Weg. Es sei erfreulich, dass einst durch die Politik gegen einander aufgehetzte Nationalitäten immer häufiger gemeinsam gedenken - betonte in seiner Rede Otto Heinek. Als im Nachbardorf Geborener wurde er auch sehr persönlich: „In meinem Heimatdorf Borjád gab es auch eine serbisch-orthodoxe Kirche. Bei Gefahr – wie zum Beispiel einem Brandfall – wurde immer deren Glocke geläutet. Auf das Alarmgeläut lief das ganze Dorf zusammen: Religion oder Muttersprache haben keine Rolle gespielt, wenn es um den Schutz des Heimatdorfes ging. Als sich an einem Junitag 1946 die Pferdewagenkolonne mit den auszusiedelnden Deutschen in Bewegung gesetzt hat, fing der serbische Glöckner zu läuten an. Er wusste, dass große Gefahr über das Dorf gekommen ist. Und er tat, was er aus innerer Überzeugung für richtig hielt: er ließ die Sturmglocke läuten. Möge dieser Gedenktag eine Art Alarmglocke sein und uns an unsere Pflicht erinnern zu handeln, wenn wir Unrecht, Ausgrenzung und Diskriminierung begegnen!“

Parlamentssprecher Emmerich Ritter

„Versöhnen sollen wir uns, vergessen dürfen wir aber nicht! Es ist unsere Verantwortung und Pflicht, dass es immer Leute gibt, die des Geschehenen gedenken“, betonte Emmerich Ritter. Der Parlamentssprecher der Ungarndeutschen erinnerte daran, dass die deutsche Volksgruppe in Ungarn schon bald Geschichte schreiben könne: bei den Parlamentswahlen am 8. April könne man einen vollberechtigten Abgeordneten in die Nationalversammlung wählen, der sich nicht nur für die korrekte Erinnerungskultur, sondern auch für die Zukunft der Ungarndeutschen einsetzen wird: „Mit einem Abgeordneten im Parlament können wir die Bildungs- und kulturelle Autonomie unserer Nationalität sichern, ein Kinderkrippen-, Kindergarten- und Schulsystem von hohem Niveau aufbauen, welches unseren Kindern und Enkelkindern ihre teilweise schon verlorene deutsche Muttersprache zurückgibt, sie in ihrer deutschen Identität stärkt, damit sie als weltoffene, durch Sprachkenntnisse, durch unsere deutschen Werte und Traditionen gestärkte Jugendliche in allen Bereichen des Lebens zurechtkommen, und damit sie sich als Mitglieder einer zusammenhaltenden deutschen Gemeinschaft an das einst Geschehene immer erinnern.“

Die Gedenkveranstaltung klang mit einer Kranzniederlegung am im September 2016 errichteten Denkmal der Heimatvertriebenen aus.

Jahreshauptversammlung 2018 in Speyer

Der Vorstand des Stadtverbandes Speyer der Donaudeutschen Landsmannschaft lädt seine Mitglieder zur ordentlichen Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen herzlichst ein.

Datum: **25. März 2018**
Beginn: **15 Uhr**
Ort: **Haus Pannonia,**
Friedrich-Ebert-Str. 106, Speyer

Persönliche Einladungen mit Programm werden per Post versendet.

Donauschwäbische Kultur auch für alle Deutschen wichtig

Festakt zur Verleihung der 38. Donauschwäbischen Kulturpreise 2017 des Landes Baden-Württemberg an drei Persönlichkeiten aus dem Banat

Am Nachmittag des 29. November versammelte sich geistliche, politische und administrative Prominenz des Landes Baden-Württemberg zu einem Festakt im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen. Gekommen sind der ehemalige Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof emeritus Dr. Robert Zollitsch, geboren in Filipowa in der Batschka, Baden-Württembergs stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl, Ministerialdirigent Hellstern aus dem Innenministerium, die Leitende Ministerialrätin Dr. Christiane Meis, die Direktorin des Hauses der Heimat, Stuttgart, Frau Dr. Christine Absmeier, der Erste Bürgermeister von Sindelfingen Christian Gangl, Landtagsabgeordnete aus Stuttgart und andere prominente Persönlichkeiten, darunter die Generalkonsuln von Serbien, Kroatien und Ungarn.

Das Haus der Heimat Baden-Württemberg hatte zu einer Kulturpreisverleihung des Landes eingeladen, der Saal war voll besetzt, der Pianist Daniel Weiß und Dr. Catherine Yvonne Szoncso, Violine, leiteten mit dem Ungarischen Tanz Nr. 5 von Johannes Brahms den feierlichen Nachmittag ein. In seiner Begrüßungsansprache wies der Jury-Vorsitzende Hans Vastag darauf hin, dass Donauschwaben wie Annemarie Ackermann, Joschka Fischer und Volker Kauder nicht nur in der Politik Deutschlands aktiv waren und sind, sondern Glanzleistungen auch in Wissenschaft und Kultur erbracht haben, wie die Nobelpreisträger Herta Müller und Stefan Hell beweisen. Umgerechnet auf die Stärke der Bevölkerungsgruppe sei das einsame Weltspitze mit einem Nobelpreisträger auf 150.000 Banater Schwaben. Vastag nannte weitere herausragende Persönlichkeiten der Donauschwaben aus anderen Bereichen und bedankte sich schließlich bei der Landesregierung für die großzügige Unterstützung mit Patenschaften und Institutionen. Der stellvertretende Ministerpräsident von Baden-Württemberg Thomas Strobl hielt danach eine straffe, klarsichtige Festansprache, in der er die unverzichtbare kulturelle Eigenständigkeit der Donauschwaben innerhalb der gesamtdeutschen Szenerie betonte. Ein Musikstück von Oskar Rieding leitete über zu den Laudatoren für die drei Preisträger – allesamt donauschwäbischer Herkunft.

Rainer Goldhahn hielt die Laudatio auf die Trägerin des Hauptpreises Ilse Hehn. Sie kommt aus dem rumänischen Banat, absolvierte die Hochschule für Bildende Kunst in Temeswar und arbeitete danach als Gymnasiallehrerin für Kunst und Kunstgeschichte in Mediasch/Siebenbürgen. 1993 übersiedelte sie in die Bundesrepublik Deutschland, ist Lyrikerin und Bildende Künstlerin, kombiniert ihre Gedichte gerne mit eigenen Gemälden, Grafiken, Collagen und Fotografien, erreicht dabei eine Spannweite von ihrer Vergangenheit in Rumänien bis in die bundesdeutsche und europaweite Gegenwart. Ihre neue Heimat Ulm, wo sie als Kunstpädagogin und Dozentin für Malerei tätig ist, empfiehlt sie anschaulich und kurzweilig in Bildern und Porträts der Größen dieser Stadt in Politik, Literatur und Wissenschaft. Auf Reisen sammelte die genaue Beobachterin Eindrücke in Lappland und Schottland, auf der Insel Samos, in Rom und der Bretagne, die sie zu eindringlichen, nahezu impressionistisch hingetupften Gedichten verarbeitet. Hehn war oder ist Mitglied des P.E.N., des „Rumänischen Schriftstellerverbandes“, der europäischen Autorenvereinigung „Die Kogge“, der „Esslinger Künstlergilde“ und der „Ulmer Autoren ’81“. Sie wurde in Rumänien und Deutschland ausgezeichnet, u. a. 1988 mit dem Bukarester Kinderbuchpreis, von der Künstlergilde Esslingen 2003 für ihre Lyrik, 2004 für ihre Prosa.

Der Förderpreis ging an Herbert-Werner Mühlroth, der sich als freiberuflicher Autor, Publizist und Dolmetscher besonders in Kultur vermittelnder Tätigkeit engagiert. Hans Vastag hielt die Laudatio auf den befreundeten Schriftsteller und Bildhauer, der mütterlicherseits mit dem Hatzfelder Dichter Peter Jung verwandt ist und sich für die Verbreitung und Vermittlung des deutschen, donauschwäbischen und rumänischen Kulturgutes einsetzt. Mühlroth studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie in Heidelberg und Berlin und machte 1990 seinen Abschluss als Magister Artium. Zu seinen bisher veröffentlichten Büchern gehören drei Gedichtbände, Erzählungen, Essays, Kriminalgeschichten, ein Roman mit dem Titel „Narr in Trance“, Werbetexte, Übersetzungen aus dem Rumänischen ins Deutsche und umgekehrt sowie ein Buch über die Erlebnisse bei seiner Flucht über die grüne Grenze aus Rumänien in den Westen. Nachdem er bereits 1996 das Rumänisch-Aromunische Wörterbuch des aromunischen Linguisten und Übersetzers Apostol N. Caciuperi herausgegeben hatte, edierte er 2011 in fünf Bänden dessen Werke. Mühlroths letzte Publikation trägt den Titel „Über einige meiner Autoren“ und versammelt aus 35 Jahren Kultur vermittelnder Tätigkeit exemplarische Lebensbilder, von denen nur Reiner Kunze, Mircea Eliade und Nikolaus Berwanger genannt seien.

Der Gymnasiallehrer Helmut Erwert wurde mit der „Ehrengabe“ des Kulturpreises ausgezeichnet, da er nach den Worten des Innenministers „zu den engagiertesten donauschwäbischen Persönlichkeiten aus dem ehemaligen Jugoslawien“ gehört. Erwert hat sich in unzähligen Abhandlungen, Referaten und in Büchern für seine Altheimat wie auch für seine Neuheimat engagiert, Letzteres, um sich in Bayern neu zu verwurzeln. Auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse stellte er seinen eben erschienenen Banat-Roman vor und gab dem Filmemacher Thomas Dapper ein Interview dazu, das auf youTube ins Internet gelangt ist. Auf den Inhalt des Romans hätten exakt die Worte des Festredners Strobl gepasst, der gesagt hatte: „Die donauschwäbische Kultur ist auch für alle Deutschen wichtig: Sie macht Erfahrungen zugänglich, die ansonsten verborgen bleiben – etwa die von Flucht und Vertreibung, Zusammenpferchung in Internierungslagern unter unmenschlichen Bedingungen, Entbehrungen oder den mühevollen Aufbau eines neuen Lebens fern der vertrauten Heimat.“

Nicht die isolierte Rückschau, sondern der zukunftsträchtige Brückenschlag in verschiedene Richtungen sei Erwert wichtig, betonte Dr. Ingomar Senz, Historiker aus Deggendorf und Erwerts Laudator. Dies zeige sich erneut in seinem druckfrischen 326-seitigen Roman „Elli oder Die versprengte Zeit“, der beispielhaft auf beachtlichem literarischem Niveau die Genese von ethnischen Konflikten in der südosteuropäischen Provinz Banat erzähle. Erwert scheue sich nicht, heiße Eisen anzufassen, sei aber immer bemüht, der Wahrheit zu dienen. Die Gestaltung des Romantextes sei eine Aufgabe gewesen,

Fortsetzung auf Seite 11

Einladung zur 10. Wallfahrt für Spätaussiedler und Heimatvertriebene

„Gottes Wort leben – wie Maria“

Am Sonntag, den 6. Mai 2018 zur Wallfahrtskirche „Maria Himmelfahrt“ in Ludwigshafen Oggersheim.

11:00 Uhr Wallfahrt	Pontifikalamt, Zelebrant und Predigt: Erzbischof em. Dr Robert Zollitsch, Freiburg (geboren in Filipowa in der Batschka), Mitzelebrant Msgr. Andreas Straub
Ab 12:30 Uhr	Gelegenheit zum Mittagessen und Kaffee und Kuchen
15:00 Uhr	Marienliedersingen in der Wallfahrtskirche
15:30 Uhr	Maiandacht mit Predigt und sakramentalem Segen, Pfarrer Paul Kollar

Auskunft bei: Pfarrer Paul Kollar, Tel. 06135 2877, Pfarrbüro Hl. Franz von Assisi, Tel. 0621 5590982-0, Familie K u. P. Schmidt, Tel. 06237 5683

Fortsetzung von Seite 10

so Senz wörtlich, „die den Allrounder Erwert als Meister des Wortes reizte, und es entstand der Roman, der liebevoll die bunte Welt von Alt-Weißkirchen/Bela Crkva schildert, aber auch deutlich werden lässt, dass jede Art von Ideologie auf einem Auge blind macht und somit zum ärgsten Feind von Friede und Ordnung wird“.

Innenminister Thomas Strobl, Helmut Erwert, Herbert-Werner Mühlroth, Ilse Hehn, Hans Vastag (v.l.n.r.) nach der Preisverleihung. Foto: HdH BW Katharina P. Müller

Thomas Strobl gratulierte jedem der Preisträger, verlas die von Ministerpräsident Winfried Kretschmann unterschriebenen Urkunden und überreichte sie den geehrten Persönlichkeiten. Der zweite Satz aus Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ (Winter) bildete die Überleitung zum anschließenden Stehempfang im großen Festsaal des Hauses der Donauschwaben, wo die Gäste der Feierstunde in zwanglosen Gesprächen ihre Ideen mit der anwesenden politischen und geistlichen Prominenz austauschen konnten – eine Gelegenheit, die sich im Alltag eher selten bietet.

Besonders empfohlen:
Ilse Hehn: „In zehn Minuten reisen wir ab …“ Prosa und Lyrik sowie 46 Seiten Malerei, Collagen und Graphiken von Ilse Hehn. Cosmopolitan Art Verlag. Temeswar 2006. 200 Seiten. 25,99 Euro.
Herbert-Werner Mühlroth: Der Mond tanzt Tango. Gedichte. Edition Bärenklau (Rote Reihe Lyrik, Band 3). Oberkrämer 2015. 205 Seiten. 10.- Euro. Auch als eBook erhältlich.
Helmut Erwert: Elli oder Die versprengte Zeit. Roman. Patrimonium-Verlag. Heimbach/Eifel 2017. 324 Seiten. 14,80 Euro.

Stefan P. Teppert

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

15. März 2018

Beiträge bitte an:

Josef Jerger,
Anebosstraße 7,
67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 0621 575876
E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Berichte aus dem Stadtkreisverband Frankenthal

Neujahrskonzert

Unser Vorstand hielt sein Versprechen das er im letzten Jahr den Gästen gab und lud das „Salon-Orchester Baden-Baden“ am 12.01.2018 wieder nach Frankenthal ein. Und dieses Mal war der Saal ausverkauft.

Die vielen Gäste erlebten einen wunderschönen musikalischen Abend. Schon nach den ersten Klängen der Violinen, Viola, Cello, Kontrabass, Akkordeon, Piano und Klarinette klatschte und summte das Publikum mit. Das „Salonorchester Baden-Baden“ zog ganz schnell das Publikum in seinen Bann. Wunderschöne und altbekannte Melodien von Schubert, Lehar, Strauß, Korsakow, Baselli, Leroy Anderson, Gade usw. spielte das Salonorchester bis spät in die Nacht. Harald Paul (Violine), der den Takt angab, führte in seiner humorvollen Weise das Ensemble an. Willi März, Komponist, und für das musikalische Arrangement zuständig, erzählte lustige Geschichten und Anekdoten rund um diese Musik und ihre Komponisten und zeigte sich so nebenbei auch als wahrer Künstler auf der Zither und mit dem Amboss, Sie lesen richtig: Willi März bewies, dass man auch mit Amboss Hammer Musik machen kann. Nach dem Konzert waren die Künstler bereit, den vielen Gästen Autogramme zu verteilen und mit ihnen zu erzählen. Für nächstes Jahr ist wieder ein Konzert mit dem Salonorchester Baden-Baden geplant.

Kesselfleischessen

Am 14.01.2018 fand das traditionelle „Kesselfleischessen“, ebenfalls im Schwowehaus in Frankenthal, statt. Der Saal war auch dieses Mal restlos ausverkauft. Obwohl an einem Sonntag, kamen viele Gäste von nah und fern zu dieser mittlerweile sehr beliebten Veranstaltung. Die gut gelaunten Musikanten der Blasmusik-Kapelle „PFALZKLANG“ sorgten für einen stimmungsvollen und fröhlichen Sonntag.

Silvesterball

Der vergangene Silvesterball 2017 sollte hier ebenfalls erwähnt werden. Vor ausverkauftem Saal spielte die Band „Trio Akustik“, die total gut drauf war, bis in die frühen Morgenstunden. Da das Fest bereits um 19:00 Uhr begann und der Einlass somit um 18:00 Uhr gestattet war, hatten die fleißigen Helfer einen langen Tag und eine lange Nacht in Küche und Bar zu bewältigen. Und als die ersten Hähne krähten, verließen die letzten Gäste den Saal.

Gulaschessen

Alle Inserate über unsere Veranstaltungen im Schwowehaus in Frankenthal werden von der Banater Post veröffentlicht! Fast alle. Ich freute mich riesig als ich Herr Walter Tonta am 15.10.2017 in Gersthofen anlässlich des 20. Bundestreffen der Banater Chöre traf und ihn bat, die Anzeige über unser „Gulaschessen in Frankenthal“, die ich bereits eine Woche vorher inserierte, nicht zu veröffentlichen und Herr Tonta versicherte und versprach mir, dieses Inserat nicht zu drucken. Der Grund hierfür lag auf der Hand: bereits zu diesem Zeitpunkt war die Veranstaltung restlos (!) ausverkauft! Die Nachfrage nach Eintrittskarten für dieses „Gulaschessen“ war so enorm wie kaum jemals zuvor.

Die Theatergruppe

Hierfür gibt es, meiner Meinung nach, zweierlei Gründe: zum einen wegen dem Theaterstück „Kreizfahrt im Schweinestall“, das von der Frankenthaler Theatergruppe gespielt wurde und zweitens wegen dem Gulasch, das nach dem Rezept von Klaus Brischler und Christoph Kron, wie jedes Jahr, zubereitet wurde. Der Einlass war bereits um 16:00 Uhr. Viel zu früh eine solche Veranstaltung zu beginnen, dachten sich die Vorstandsvorsitzenden und viele andere Mitglieder auch. Aber dem war nicht so. Die Theatervorführung begann letztendlich, wie geplant um 17:00 Uhr. Die Theatergruppe überzeugte mit einer „Oscar“-reifen Darbietung und das Publikum amüsierte sich köstlich. Günther Klein, der stellvertretender Vorsitzende hatte anschließend ebenfalls einen „Leckerbissen“ parat. Einen musikalischen nämlich. Zum anschließenden Tanz spielten „Duo Popcorn und die Oberkrainer Freunde“ zum Tanz. Diese Band strotzte vor musikalischer Prominenz! Walter Berberich, Oswald „Ossy“ Windrich, Johann Keller, Mathias Loris, Wilfried Bernath und Hans Bruss waren die Protagonisten. Dass die Schwowe nicht nur Walzer, Polka und Ländler tanzen können, bewiesen sie bei den flotten Rhythmen der Oberkrainer Musik. Bis früh in die Morgenstunden wurde getanzt, gelacht und gefeiert. Der Vorstand bedankte sich bei den Helferinnen und Helfer für die ordentliche Arbeit in der Küche und an der Theke. Ein wunderschöner Abend ging mal wieder leider viel zu schnell vorbei.

Duo Popcorn und die Oberkrainer Freunde

Unser Herz wird fröhlich lachen,
wenn wir anderen Freude machen.

Liedernachmittag

Die alte Frau, auf Krücken gestützt, lehnte dankend ab, als ich ihr bei den nassen Stufen behilflich sein wollte. „Heit fiehl ich mich wiedr jung“, sagte sie, „so wie frieher, als die Buwe mir Ständche gsunge hawe“. Und sie summte eine Melodie vor sich hin, ich glaube es war das Lied „Rote Rosen blühn im Garten...“, das noch kurz zuvor alle Leute im Saal mitgesungen hatten. Aber nun alles der Reihe nach. Am Sonntag den 12.11.2017 fand im „Schwowehaus“ in Frankenthal zum zweiten Mal ein „Liedernachmittag“ statt. Die „Gaudi-Band“, das sind Hans Schmaltz, Andrea Griffaton, Gotthold Abel, Hans Prunkl und der Leiter der Band, Hans Griffaton, hielt ihr Versprechen, das sie am 2.April diesen Jahres gegeben hatten, dass ein zweiter Liedernachmittag noch in diesem Jahr stattfinden wird und lud wieder zu einem Liedernachmittag ein. Der Saal war, wie dieses Mal vermutet, restlos ausverkauft. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende Günther Klein die vielen Gäste begrüßte, legte die Band so richtig los. Und schon nach wenigen Minuten war die Stimmung im Saal einfach grandios. Hans Griffaton und seine Band führten das Publikum musikalisch durch viele Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Jeder im Saal konnte die Texte mitsingen, da diese auf eine große Leinwand projeziert wurden. Und die Melodien kannte sowieso jeder der Anwesenden. Auch viele Überraschungen hatte die Band parat. Zum Beispiel sangen Frau Elisabeth Gaug und Frau Maria Muhl im Duett ihr Lieblingslied „Auch der Herbst hat seine schönen Tage“, das bei den Gästen sehr gut ankam. Hans Schmaltz zeigte, dass man auch mit einem Besenstiel auf der Fiedel spielen kann. Hans Griffaton bewies, dass er nicht nur ein begnadeter Musiker ist, sondern auch ein guter Schauspieler und Kabarettist, mit dem witzigen Wiener Lied „In der Keller Gassn“, das er solo vortrug. Dass er den wienerischen Slang so toll d‘rauf hat, erstaunte die Leute im Saal. Tja, schöner und gemütlicher kann man einen nasskalten und regnerischen Novembernachmittag kaum verbringen. Und Hans Griffaton versprach zum Schluss: „Nägschtes Johr gsiehn mer uns wieder, versprochen.“

...ich schaute der alten Frau noch eine Weile nach und ich wusste, dass Sie für ein paar Stunden in ihrer Vergangenheit weilte, in ihrer Jugend...und dabei war sie glücklich. *Geier Horst, Frankenthal*

Mitgliedsbeiträge 2018

Liebe Landsleute,

jeder Verein benötigt Geld, auch die Donaudeutsche Landsmannschaft. Mit dem Jahresbeitrag helfen Sie mit, die Aufgaben der Landsmannschaft zu erfüllen. Zu diesen Aufgaben gehört die Information der Mitglieder, die Gestaltung von landsmannschaftlichen Festen und Feiern und die finanzielle Unterstützung der Trachten-, Gesangs- und Brauchtumsgruppen unserer Landsmannschaft.

Der Beitrag (wie bisher) in Höhe von 25 € wird ab **1. März 2018** eingezogen. Auf dem Kontoauszug werden folgende Nummern neu erscheinen und die Abbuchung durch die Landsmannschaft legitimieren:

Gläubigeridentifikationsnummer der Donaudeutschen Landsmannschaft:
DE69ZZZ00000638539 Mandatsreferenznummer
Mitgliedsnummer bei der Donaudeutschen Landsmannschaft

IBAN-Nr. DE84 6709 0000 0002 1483 90
Bankverbindung der Donaudeutschen Landsmannschaft.

Mitglieder, die bisher noch keine Einzugsermächtigung erteilt haben, können ihren Beitrag wie bisher entrichten. Bei einer Überweisung wird um Beachtung der neuen Kontonummer gebeten:

VR Bank Rhein Neckar
IBAN DE84 6709 0000 0002 1483 90
BIC GENODE61MA2

Schlachtfest im Haus Pannonia

Nachdem im Jahre 2017 das traditionelle Schlachtfest wegen Wasserschaden ausfiel, wurde am 14. Januar die Tradition fortgesetzt. Der Vorstand des Stadtverbandes Speyer hatte eingeladen und der gesamte Mitarbeiterkreis war, wie gewohnt im Einsatz. Aus Platzgründen wollte man nur ca. 130 Gäste annehmen, letztendlich wollten sich rund 150 Personen die rustikalen Köstlichkeiten nicht entgehen lassen. Normalerweise bekommt man in der Gaststätte eine Schlachtplatte serviert, im Haus Pannonia können sich die Gäste an zwei Büffet nach Herzenslust bedienen. An einem Büffet gab es Gebratenes mit diversen Beilagen und am zweiten Büffet Gekochtes. Zur Begrüßung standen kleine mit Hausmacherwurst belegte auf den Tischen und wer wollte, konnte einen Klaren trinken. Gut angekommen ist die Wurstsuppe (Wortschsupp) mit Riwelle, unter Könnern eine kleine Köstlichkeit. Danach folgte der Gang zu den Büffets, da hieß es geduldig warten bis man an der Reihe war.

Man wusste gar nicht was man essen sollte und wo man anfangen sollte, den die Auswahl war groß. Als Gekochtes gab es: Kesselfleisch (Schweinebäckchen, Schweinebauch und Schnüffel, Leber- und Blutwürstchen, Leberknödel, Zwiebelsoße, Sarma, gekochtes Dörrfleisch, Sauerkraut und Brot, Füßlgulasch und Saueressen, wie einst wenn geschlacht wurde. Am Büffet „Gebratenes“ wurden angeboten: Schweinekammbraten, Rippenbraten und Bratwürste nach donauschwäbischer Art, pfälzer Saumagen, Metzgerleber mit Zwiebeln, frittierte Kartoffeln, diverse Salate, Ajvar und Sahnemeerrettich. Das Büffet war bis 13:30 Uhr geöffnet. Was nach dem sehr reichhaltigen Büffet nicht fehlen durfte, waren die frisch gebackenen und mit Zwetschgenmus gefüllten Krapfen.

Zur Vororientierung stand auf jedem Tisch eine Speisekarte auf deren Rückseite folgender Spruch stand:

„Ein Schlachttag, der hat gute Sachen,
die allen freuen, ob Mann, ob Frau;
nur eine kann dabei nicht lachen:
Das ist die arme, arme Sau!“

Alle Jahre wieder …

Es gibt Feste und Termine, die sich in jedem Jahr wiederholen. Dazu gehören, mit festem Datum, die christlichen Festtage, Gedenktage die als staatliche Feiertage festgeschrieben sind, persönliche Daten wie Geburtstage usw. und natürlich in der Vorweihnachtszeit die Betriebs und Vereinsweihnachtsfeiern. Im Stadtverband Speyer unserer Landsmannschaft ist es schon Tradition, dass zwei Weihnachtsfeiern stattfinden, eine vom Seniorenkreis organisierte und eine, die der Stadtverband für seine Mitglieder und die Mitarbeiter(innen) im Haus Pannonia ausrichtet.

Die Weihnachtsfeier der Senioren am 13. Dezember 2017 stand erstmals in der Verantwortung von Brigitte und Herbert Gallo. Wie bisher gewohnt, wurden unter musikalischer Begleitung von Hans Gallo Weihnachtslieder gesungen und Brigitte hatte zwei Vorträge zu Gehör gebracht. Es gab Kaffee, Weihnachtsgebäck und am Abend ein kleines Abendessen.

Rund vier Tage später, am 17. Dezember, hatte der Vorstand des Stadtverbandes die aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses Pannonia zu einem Mittagessen eingeladen. Es war ein kleines Dankeschön an den Mitarbeiterstab für die vielen Stunden, die sie 2017 arbeitend im Haus verbracht hatten. Durch ihren selbstlosen Einsatz tragen sie zum Erhalt des Hauses Pannonia und damit auch zum Zusammenhalt der Landsleute bei.

Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Tag nicht wieder in der Küche und hinter der Theke aktiv sein mussten, wurde das Essen von einem Partyservice bestellt und für die Arbeit wurden Studenten engagiert. Hier ist ein Lob für das hervorragende Essen und das Wirken der Studenten angebracht.

Am Nachmittag, so gegen 15 Uhr, begann die Weihnachtsfeier für alle Mitglieder. Der Nachmittag wurde mit Geschichten, Gedichten und Weihnachtsliedern gestaltet. Der Weihnachtsmann hatte fast nichts zu tun, denn es waren nur zwei Kinder anwesend. Auch die Teilnahme der Mitglieder ließ zu wünschen übrig. Alle Jahre wieder wurden und werden, hoffentlich auch künftig, die Weihnachtsfeiern im Haus Pannonia stattfinden, nur wird es zur Realität, dass die Besucherzahl abnimmt. *J.J.*

Tanz in den Frühling

Der bereits zur Tradition gewordenen Tanznachmittag für Senioren, bzw. tanzfreudige jeden Alters, ist für **Mittwoch den 14. März 2018, Beginn 14 Uhr** fest geplant.

Hans Gallo wird mit seinen Freunden wieder für stimmungsvolle Musik sorgen. Man muss nicht Tanzen, man kann auch nur der Unterhaltungsmusik zuhören.

Für Kaffee und Kuchen und ein kleines Abendessen wird wie gewohnt bestens gesorgt.

Anmeldungen bitte an: Herbert und Brigitte Gallo, Tel. 06232 71288 oder an der Theke im Haus Pannonia Tel. 06232 44190

Termine im Haus Pannonia

Mittwoch, 28.02. Seniorentreff mit Kaffee und Kuchen
Sonntag, 04.03. Starkbierfest mit Andechser Bier
Frühschoppen
Mittagessen
Kaffee und Kuchen
Mittwoch, 14.03. Seniorentanz ab 14 Uhr
Kaffee und Kuchen
Kleines Abendessen
Anmeldung bei: Brigitte und Herbert Gallo,
Tel. 06232 – 71288
Mittwoch, 28.03. Seniorentreff mit Kaffee und Kuchen
Mittwoch, 25.04. Seniorentreff mit Kaffee und Kuchen
Dienstag, 01.05. Maifest im und am Haus Pannonia
Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen
Samstag, 05.05. Treffen HOG Budisawa
Mittagessen – Paprikasch nach heimatlicher Art
Kaffee und Kuchen
Anmeldung bei: Baldur Schmidt, Tel. 06237 5461

Anmeldungen und Auskunft, wenn bei den einzelnen Terminen nicht anders angegeben, bei Manfred König, Telefon 06232 35113, E-Mail: kingmamber@web.de oder an der Theke im Haus Pannonia, Telefon 06232 44190

Zuständig für die Seniorennachmittage sind Brigitte und Herbert Gallo, Telefon 06232 71288

Änderungen vorbehalten

Termine des Kreisverbandes Haßloch

Sonntag, 15.05. Spanferkel
Freitag, 18.05. bis Montag, 21.05. Leisböhlfest

Die Speisen werden als Mittagessen serviert. **Bitte Teller und Bestecke mitbringen.**
Anmeldungen und Auskunft bei: Alexander J. Breinich, Telefon 06324 5930989
E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

Änderungen vorbehalten

Helau, Cleveland! Alaaf, Deutsche Schule!

Es war mal wieder so weit: Karneval in der Deutschen Sprachschule Cleveland!

In der gefüllten Holzer-Halle im Lenaupark tummelten sich die Narren zum Thema „Zurück in die 80er Jahre“. Erinnern Sie sich alle an die Dekade, in der das Adjektiv „zurückhaltend“ aus Mode, Make-up und anderen Bereichen des täglichen Lebens vorübergehend verschwand? Als man Wollsocken nicht unter, sondern über der Hose trug und die Haare sehr, tja, nennen wir es „kreativ“ geschnitten und frisiert wurden? All dies tauchte für ein paar Stunden bei der Karnevalsfeier wieder auf: die Besatzung des Raumschiffs Enterprise, David Hasselhoff und sein sprechendes Auto Kit aus „Knight Rider“, die zanksüchtigen Damen aus dem „Denver Clan“, Scooby-Doo und die Biene Maja, zu Fernseh-Videos schwitzende Gesundheitsfanatiker in bunten Trikots und sogar ein bisschen „Risky Business“, alles bissig kommentiert von den Muppet-Größen Waldorf und Statler – und ihre Genossen waren natürlich auch anwesend, Miss Piggy, Kermit, Gonzo und wie sie alle heißen!

Die Kindergartenkinder hatten sich in blau-weiße Schlümpfe verwandelt, die Samstagsschule brachte uns die „Neue Deutsche Welle“ zurück mit „Da da da“, Falkos Kommissar schlich auf Verbrecherjagd umher, Zombies tanzten zu Michael Jacksons „Thriller“, und 99 Luftballons schwebten ebenfalls über die Bühne.

Nena und ihre Piloten (Gruppen 2, 3 und 5) sangen „99 Luftballons“

Aber das Allerbeste? Nein, nicht das leckere Schnitzel-Essen von Koch Mike!

Das Allerbeste waren natürlich die „Kamelle“, all die süßen Leckereien, die das Prinzenpaar Stefanie und Tom sowie Kinderprinz Lukas und Kinderprinzessin Alivia großzügig spendeten, und für uns Ältere die glücklichen Gesichter der ausgelassenen Kinderschar.

Gabrielle Samodelov

Weihnachtsfeier in Cleveland, Ohio

Am 17. Dezember 2017 fand die Weihnachtsfeier der Donauschwaben in Cleveland statt. Nachdem es mehrere Tage sehr kalt war und viel geschneit hatte, wurde das Wetter wieder etwas milder und war gerade erträglich genug, um die Fahrt zum Lenaupark anzutreten. In der Vorhalle des D.A. Kulturzentrums stand der beleuchtete große Christbaum, und überall war Weihnachtsschmuck angebracht. Im geschmückten Holzersaal wimmelte es von Kindern und Erwachsenen, Mitgliedern und Gästen. Die D.S. Blaskapelle spielte schon Weihnachtsmelodien, als wir ankamen.

Um 14 Uhr nachmittags eröffnete diesmal Heidi Szeltner und begrüßte die Anwesenden ganz herzlich. Sie stellte die Präsidentin Margot Maurer vor, die eine kurze Ansprache hielt und ihren Dank an alle aussprach, die im Laufe des vergangenen Jahres mithalfen bei allen Festen und Feiern sowie bei allen nötigen Arbeiten mehr als ihre Pflicht tun. Margot bat Herrn Robert Filippi zum Mikrofon, der einige Grußworte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Landesverbandes der D.S. USA sprach. Er freute sich, dass wir hier in Cleveland so viele Jugendliche haben.

Mit dem Lied O Tannenbaum, gespielt von der Blaskapelle und von allen gesungen, wurde das Programm eröffnet. Die Schüler der Deutschen Sprachschule der Unterstufe und des Kindergartens betraten die Bühne und sagten ihre Sprüchlein und Gedichtchen, manche zaghaft, manche herzhaft und laut. Aber beim Lied In der Weihnachtsbäckerei sangen alle so begeistert und machten die nötigen Bewegungen dazu, dass es eine Freude war, ihnen zuzusehen.

Beim Abgang und Aufstieg jeder Gruppe spielte immer die Blaskapelle, und das Publikum sang die bekannten Weihnachtslieder. Die D.S. Kindergruppe und die D.S. Jugengruppe betraten danach gemeinsam die Bühne und zeigten uns, dass sie nicht nur tanzen, sondern auch schön singen können.

Die Frauenleiterin Helga Schlothauer führte uns in Gedanken in unsere Kinderzeit mit dem Gedicht „Wie es zu Hause einmal war."

Der Schuhplattler Chor „Bavaria" brachte dann mehrere Weihnachtsweisen zu Gehör.

Es ist Sitte, dass bei unserer Weihnachtsfeier immer eine „Blaue Kerze" angezündet wird und mit ihr die Kerzen auf den Tischen im

Saal entfacht werden zum Zeichen der Verbundenheit aller Deutschen in der Welt.

Das Krippenspiel der Dt. Sprachschule wurde dann vorgeführt von der Oberstufe. Es ist eine Freude, die Botschaft der Weihnachtsgeschichte mit den Hirten, Engeln, Königen, Maria, Josef und dem Jesuskind jedes Jahr von den Kindern zu hören. Das Bühnenbild ist dann ergreifend, wenn Stille Nacht von allen gesungen wird.

Die Stimmung änderte sich, als der Heilige Nikolaus in den Saal kam, auf den die Kinder schon so sehnsüchtig gewartet haben. Sie nahmen ihren Apfel und Schokolade an und waren glücklich.

Die Frauen brachten duftenden Kaffee und gefüllte Teller mit allerlei Weihnachtsgebäck für die Erwachsenen.

Die reich geschmückte Tombola erfreute so manchen glücklichen Gewinner.

Dass man so manche Bekannte und alte Freunde begrüßen konnte, war erfreulich.

Danken möchte ich auf diesem Wege allen Leiterinnen und Leitern und allen Amtswaltern, die mithelfen, unsere Organisation aufrecht zu erhalten.

Allen Lesern wünsche ich ein gesundes, erfolgreiches Neues Jahr 2018. *Karoline Lindenmaier Hetzel*

Termine Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

Sonntag, 04.03. Kaffeenachmittag, ab 15 Uhr
Montag, 02.04. Kaffeenachmittag ab 15 Uhr
mit Abendessen
Freitag, 20.04. Jahreshauptversammlung
die Mitglieder werden schriftlich eingeladen

Alle Kuchen werden von den Frauen frisch und nach bewährten Rezepten gebacken.

Alle Veranstaltungen finden in der Heimatstube, Friedenstraße 21, in Dannstadt, statt.
Anmeldungen und Auskunft bei: Michael Welbl, Telefon 06231 2310 und
Andreas Schmitz, Telefon 0621 6834202 E-Mail: asarad@arcor.de

Änderungen vorbehalten

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Verantwortlich für den Versand der Donaudeutschen Nachrichten:

Josef Jerger
Anebosstraße 7
67065 Ludwigshafen

☏ +49 (0) 6 21 57 58 76
jerger.josef@t-online.de

METZGEREI Wolfgang Hardt LIMBURGERHOF

GESCHENK- & DEKORATIONSARTIKEL

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Donaudeutsche Nachrichten im Internet

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie: **http://donaudeutsche-speyer.de** oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre ab 2008 bis 2016.

Wir könnten viel Porto sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Landesvorsitzenden Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de oder Telefon 0621 – 575876.

Die Schriftleitung

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer. Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, E-Mail: jerger.josef@t-online.de – Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juni, September als Doppelfolge und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,– Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich – **Bankverbindung neu: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2, alt:** BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390 – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. – Layout und DTP: 4 ALL Medien GmbH, 67245 Lambsheim, E-Mail: fm.jerger@4all-medien.de – Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen

Der deutsche Kolonist

Der um ein neues Kapitel erweiterte Nachdruck des Buches von Johann Eimann kann zum Preis von 10,– € + Versandkosten bestellt werden bei: Josef Jerger, Telefon 0621 – 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de.

Ferner hat die Landsmannschaft noch Restbestände der Festschrift **„40 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft“**, Preis: **6,– €** + Versandkosten und des Buches **„300 Jahre Donauschwaben“**, herausgegeben zum 50-jährigen Bestehen der Donaudeutschen Landsmannschaft, Preis: **8,50 €** + Versandkosten.

Wer das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen finanziell unterstützen möchte, möge sich bitte an die Geschäftsstelle wenden:

Haus der Donauschwaben, Goldmühlestr. 30, 71065 Sindelfingen
Telefon 07031 – 7937633
Fax 07031 – 7937640
E-Mail: Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de

Wichtiger Hinweis der Schriftleitung

Unsere Verbandszeitung wird im kommenden Jahr in folgenden Monaten erscheinen:
Februar, April, Juni, September (als Doppelfolge) und **Dezember**.

Wir hoffen dadurch in der Septemberausgabe zeitnaher für die Herbstveranstaltungen der Untergliederungen werben zu können.

Die Leitungen der Untergliederungen und Verfasser von Beiträgen mögen bitte beachten, dass sich damit auch der Redaktionsschluss ändert. Für die Ausgaben im Februar, April und Dezember gilt wie bisher der 15. des Vormonats. Für die Juniausgabe der 15. Mai und für die Doppelfolge im September der 15. August.

Der jeweilige Redaktionsschluss für die nächste Folge, wird wie bisher, in unseren „Donaudeutschen Nachrichten“ veröffentlicht.

BRAND

Weingut & Gästehaus
Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.

Gästehaus im mediterranen Stil.

Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Telefon 06359 – 49 44
Fax 06359 – 40014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in der alten Heimat nicht, denn Hilfe ist leicht, wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe „Donauschwaben“ im kath. Pfarramt, D-84307 Eggenfelden Konto: 33860, BLZ: 743 514 30, Sparkasse Eggenfelden

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie **http://donaudeutsche-speyer.de** oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre 2008 bis 2013.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de
Telefon 0621 – 575876.

Die Schriftleitung

Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	14.00
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Versand zuzüglich Porto und Verpackung

Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29
67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon 06237 – 80200
Fax 06237 – 80212

Empfehlen Sie unsere Donaudeutschen Nachrichten weiter!

Limburgerhof, Mainzer Straße 59
Telefon (0 62 36) 6 16 01

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort

Autohaus
henzel AUTO MOBILE Mutterstadt GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

www.Reifen-Heilmann.de
Tel. 0621-573876
REIFEN HEILMANN

Reifen- und Fahrzeugservice
- PKW-, LKW- und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

4ALL Medien GmbH

Ihr Partner in der Druckvorstufe für
Gestaltung, Satz und digitale Reinzeichnung

Inhaber: Friedrich Michael Jerger

Fußgönheimer Str. 47 ☏ +49 6233 490 6030
67245 Lambsheim contact@4all-medien.de

GILLICH Pumpentechnik

Die Beratung, der Service und die Qualität machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und Reparatur von
- **Pumpen**
- **Schwimmbecken**
- **Beregnungsanlagen**
- **Teichtechnik**
- **Regenwassernutzung**

Telefon 06324 – 80474
Mobil: 0172 652 9403
Fax 06324 – 980848
E-Mail: Gillich@t-online.de
www.gillich-pumpentechnik.de

Übungsstunden und Gruppenabende der Donaudeutschen Trachtengruppen

Trachtengruppe Frankenthal:
Samstags von 20.00 – 22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon (0 62 33) 6 33 10

Trachtengruppe Speyer:
Sonntags: Kinder, Jugend und
Erwachsene ab 17.30 Uhr
im Haus Pannonia,
Friedrich-Ebert-Straße 106,
Telefon (0 62 32) 4 41 90